

Der Ankerpunkt der Moral:

Jetzt haben wir gar nichts mehr

„Wenn Gott verschwindet, stehen wir vor einem Dilemma. Die Werte müssen sich auf etwas beziehen, sie müssen irgendwo herkommen. In einer Welt ohne Gott ist es schwierig, ein ethisches und moralisches System einzurichten. Die Ideologien haben versucht, ein Ersatz zu sein, aber auch sie scheiterten, und jetzt haben wir gar nichts mehr. Und weder iPod noch Handel und Werbung schaffen ein Wertesystem. Die Werte, denen wir mit unserem übertriebenen Konsumverhalten folgen, bedeuten gar nichts. Unserer Gesellschaft gleitet auf dem bißchen Erinnerung daher, einmal zu den Guten gehört zu haben. Sie lebt von den Resten.“

Der französische Schriftsteller **Jonathan Littell** (40) in einem Interview mit Jesús Ruis Mantilla, 'Frankfurter Allgemeine Zeitung' vom 3. November 2007.

Kommentar:

Archimedes wird der Ausspruch zugeschrieben (entstanden aus dem Hochgefühl, die Elemente des Hebelgesetzes richtig erkannt zu haben): „**Gebt mir einen Punkt im Weltall, und ich werde die Welt aus den Angeln heben!**“ Niemand konnte das natürlich!

Auf moralischem Gebiet gibt es auch keinen festen Punkt im leeren Raum der Meinungen und Präferenzen, so dass man ein Werte-**S y s t e m** daran verankern könnte. **Man braucht eben Gott dazu – und seine Offenbarung!** Sonst ist alles am Schwimmen, wird von irgendwelchen Strömungen, zuvörderst denen der Demokratie, hierhin und dahin getrieben ... (so ein krampfhafter Versuch ist auch die Installierung eines „Nationalen Ethikrats“ in Deutschland, die der frühere Bundeskanzler Schröder vornahm). Das A und O der Moral ist der **Gottesglaube**. UB